

OLTALOM und

HERZOGSÄGMÜHLE

Ungarisch-deutsche Partnerschaft
in der evangelischen
Wohnungslosenhilfe

**Oltalom Szeretetszolgálat
in Nyíregyháza
und
Herzogsägmühle
in Oberbayern**





Diese Broschüre ist ein Gemeinschaftsprojekt von Oltalom Szeretetszolgálat und der Wohnungslosenhilfe Herzogsägmühle (Fachbereich Menschen in besonderen Lebenslagen), anlässlich der langjährigen Freundschaft und grenzübergreifenden Zusammenarbeit der beiden diakonischen Träger sozialer Arbeit. Anliegen ist es, die fachliche Arbeit der Wohnungslosenhilfe in Ungarn und Bayern sowie die Erfolge von vielen Jahren interkultureller Zusammenarbeit, vorzustellen. Dass die Sprachbarriere dabei nicht immer vollständig zu überbrücken ist, mag dem Leser an einigen, vielleicht ungewohnten, Formulierungen auffallen. Wir bitten den geeigneten Leser uns dies nachzusehen als einen lebendigen Teil interkultureller Arbeit.

IMPRESSUM

Texte und Redaktion: Géza Laborczi, Dóra Haraszti, Erika Kemenes, Orsolya-Márta Pál, Carmen Müller, Andreas Kurz, Ágnes Halász, Barbara Mühlberger

Fotos: Herzogsägmühle und Oltalom Szeretetszolgálat, Photocase: jarts/nature love, aperol/daisy

Gestaltung und Satz: TagWERK Herzogsägmühle

Druck: Telezentrum Herzogsägmühle

Erschienen im Juli 2017, Auflage 300 Exemplare

Herausgeber:



HERZOGSÄGMÜHLE
Von-Kahl-Strasse 4
86971 Peiting-Herzogsägmühle
Telefon: 0 88 61/219-0
Telefax: 0 88 61/219-201
E-Mail: info@herzogsaegmuehle.de
Internet: www.herzogsaegmuehle.de



**OLTALOM
SZERETETSZOLGÁLAT**
Kassa köz 3
4400 Nyíregyháza
Telefon, Fax: (+36) 42/500-946
Mobil: (+36) 20/824-3261
e-mail: oltalom@lutheran.hu

INHALTSVERZEICHNIS

1. Einführung	1
2. Nyíregyháza	2
2.1 Kurze Geschichte und Überblick der integrierten Institution Oltalom Szeretetszolgálat	2
2.2 Die Angebote der Einrichtung	3
a. Übergangsheim für Familien	3
b. Nachtsyl	4
c. Tageszentrum der Wohnungslosenhilfe	5
Die Wärmestube	5
Volksküche	6
Tagesstätte für Suchtkranke	6
d. Übergangshaus	7
e. Obdachlosenheim	7
3. Herzogsägmühle – ein Sozialdorf der Diakonie Bayern	8
3.1 Geschichte von Herzogsägmühle	9
3.2 Menschen in besonderen Lebenslagen – Die Wohnungslosenhilfe von Herzogsägmühle	12
3.3 Hilfeprozess	12
a. Eingang	13
b. Clearing	13
c. Stabilisierung	14
d. Verselbständigung	16
3.4 Ambulante Dienste	17
3.5 Arbeit und Beschäftigung	18
3.6 Fachspezifische Leistungen	20
4. Die Partnerschaft zwischen Herzogsägmühle und Oltalom Szeretetszolgálat	22

Eine deutsch-ungarische Partnerschaft

1. EINFÜHRUNG

In der Apostelgeschichte (Kapitel 8) schreibt Lukas von der Aufmerksamkeit gegenüber unserem Nächsten, dem nicht nur die materiellen Möglichkeiten zum Überleben fehlen, sondern auch soziale Anerkennung und die Kraft, sein Leben neu gestalten zu können.

Der Evangelist betont einerseits, dass Christus für die Armen und Unglücklichen gekommen ist, andererseits beschreibt er die Notwendigkeit einer besonderen diakonischen Funktion, die innerhalb der Gemeinde auf ihre eigenen Mitglieder ausgerichtet ist, sowie dass die materiellen Güter mit den Notleidenden geteilt werden sollen.

Leben als Arme in der christlichen Gemeinschaft bedeutet eine Gemeinschaft zu haben, in der Hilfe angeboten wird.

Hat sich daran in den vergangenen 2000 Jahren etwas geändert?

In der Gegenwart erleben wir eine neue Notwendigkeit des diakonischen Amtes, sei es in Deutschland oder Ungarn. Es ist nicht zu übersehen, dass es in Herzogsägmühle wie auch in Nyíregyháza Menschen gab und gibt, die fest verwurzelt in ihrem Glauben und hoffend auf Gottes Gnade, in schwierigen Zeiten Projekte und Initiativen für die „Armen“ gestartet haben, um die menschliche Armut in der Gesellschaft bewusst und sichtbar zu machen. Ziel dieser Initiativen ist es, die Wohlhabenden zum Teilen ihrer Güter aufzufordern.



2. NYÍREGYHÁZA

Nyíregyháza ist die Kreisstadt des ungarischen Landkreises Szabolcs – Szatmár – Bereg im Nordosten Ungarns. Sie liegt in der Nähe des Grenzdreiecks Ukraine/Slowakei/Rumänien, ist ca. 230 km von der

Hauptstadt Budapest entfernt und hat etwa 118.000 Einwohner. Damit ist sie die siebtgrößte Stadt des Landes und die zweitgrößte in der Region der nördlichen Tiefebene.

Der berühmte Sóstó (=Salzsee) mit seinem heilenden Salzwasser ist ein touristisches Erlebnis. Hier befinden sich auch der Tierpark, der europaweit bekannt ist und das Freilichtmuseum Sóstó. Die Vielfalt der Region macht die Gegend touristisch berühmt.

2.1 Kurze Geschichte und Überblick der integrierten Institution Oltalom

Die Einrichtung wurde am 1. Januar 2000 von der Evangelischen Kirchengemeinschaft von Nyíregyháza gegründet. Ihr amtlicher Rechtsvorgänger war der durch die Selbstverwaltung der kreisfreien Stadt Nyíregyháza tätige Dienst für Obdachlosenversorgung (= Übergangsheim und Nachtsyl), Familienförderung, Kinderwohlstand, Wärmestube und Volksküche. Am 25. Februar 2004 wurde – laut des Vertrages zwischen der evangelischen Kirche in Ungarn und der Selbstverwaltung der kreisfreien Stadt Nyíregyháza – die formale Trägerschaft dieses Institutes der Evangelischen Kirche von Ungarn zu Teil.



Das Leitbild der Einrichtung ist es – mit der kirchlichen Philosophie übereinstimmend – den Obdachlosen und bedürftigen Familien Hilfe zu leisten. Das Ziel der Einrichtung ist allen von Verarmungsprozessen betroffenen Menschen und deren Familien Beistand zu leisten.

Das Versorgungsgebiet des Instituts war zwischen 2000 und 2005 Nyíregyháza und seine Umgebung. Ab 2005 wurden die Hilfeleistungen auf die Region der Nordtiefebene erweitert. Diese sind die Landkreise Szabolcs – Szatmár – Bereg, Hajdú – Bihar und Jász – Nagykun – Szolnok). Oftalom Szereztetszolgálat hat mehrere Standorte verteilt innerhalb der Stadt Nyíregyháza, für die alle das Leitbild der Nächstenliebe gültig ist. Die Zentrale ist der bewegende Geist des Instituts.

2.2 DIE ANGEBOTE DER EINRICHTUNG

a. Übergangsheim für Familien



Das Übergangsheim ist eine stationäre Einrichtung. Das Heim bietet für in eine Krise gelangte obdachlose Mütter oder Väter und deren Kinder bzw. ganzen Familien über einen Zeitraum von bis zu maximal 18 Monaten die Möglichkeit, ein strukturiertes Leben zu führen mit dem Schutz vor Gewalt. Ziel des Übergangsheimes ist außer

der Sicherung eines Aufenthaltsortes auch die Hilfeleistung sowohl für die Eltern als auch für die Kinder bei der Verarbeitung der erlebten Traumata und die Sicherung eines Neuanfangs.

Gleichzeitig ermöglicht die Einrichtung

- Lebenspraktische Hilfen des täglichen Bedarfs
- Hilfe für die Eltern bei der Suche nach einem Arbeitsplatz
- Unterstützung bei der Gestaltung einer kindgerechten Tagesstruktur

Die Einrichtung konnte 2014 durch EU-Projekte finanzierte Baumaßnahmen in ein neues, familiäres Gebäude umziehen. Seitdem kann es 40 Personen beherbergen. Nach wie vor arbeitet die Einrichtung mit den Kinderwohlfahrtsdiensten, Hilfsorganisationen und Spendern eng zusammen.

Zu den Leistungen und Angeboten des Übergangsheimes zählen:

- Begleitung bei offiziellen Angelegenheiten und Ersatz von Dokumenten
- Seelsorge, psychologische und rechtliche Unterstützung
- Geldeinteilung, Lebensberatung, Tagesstruktur
- Erziehungsberatung
- Versorgung mit Lebensmitteln, Reinigungs- und Putzmitteln
- Organisation von Freizeitprogrammen

b. Nachtasyl

Das Nachtasyl wurde im Jahr 2000 für 50 Personen eingerichtet. Seit 2009 können hier 100 Personen Versorgungsangebote erhalten. Von Beginn an bietet das Nachtasyl für obdachlose Menschen, die über einen kurzen oder sogar längeren Zeitraum von Obdachlosigkeit betroffen sind, kostenlose Unterkunft für eine Nacht an. Dieses Angebot hat – besonders in der Winterzeit – eine lebensrettende Funktion inne.

Das Nachtasyl ist täglich von 17 bis 7 Uhr am folgenden Tag geöffnet. Im Winter wird das Hauptgebäude für 60 Personen erweitert und durch Wohncontainer bietet es für weitere 40 obdachlose Personen eine Obhut. Neben der Übernachtungsmöglichkeit gibt es weitere Angebote wie z.B. Duschen, Wäsche waschen und Essen aufwärmen. In der Krisenzeit von November bis April steht das Nachtasyl für die Wohnungslosen mit verlängerten Öffnungszeiten zur Verfügung. Bedürftige werden mit Essen versorgt und Kranke können getrennt von den anderen übernachten.



c. Tageszentrum der Wohnungslosenhilfe



Das Tageszentrum der Wohnungslosenhilfe von Oltalom wurde im Oktober 2007 eingeweiht und ist barrierefrei.

Es ist das Zentralgebäude der Einrichtung und beinhaltet verschiedene Abteilungen.

Hier werden unter anderem folgende Versorgungsleistungen angeboten:

- eine Wärmestube mit 150 Plätzen
- eine Volksküche (notfalls Ausgabe von ca. 200 Portionen Essen)
- eine Tagesstätte für ungefähr 50 suchtkranke Personen
- ein stationäres Wohnheim für alte, ehemals obdachlose Menschen mit 50 Plätzen und
- ein Übergangsheim für 40 Personen

Die Wärmestube

Die Wärmestube war im Jahr 2000 für die Aufnahme von 50 Personen eingerichtet worden. Im neuen Gebäude gibt es jetzt Raum für 150 Personen. Die Wärmestube ist jeden Tag von 8 bis 16 Uhr geöffnet. Neben Essen aufwärmen und Speisen bzw. das Angebot einer täglichen Mahlzeit, bietet die Wärmestube auch die Möglichkeit zum Baden oder Waschen der eigenen Kleidung. Wasch- und Reinigungsmittel stehen dazu zur Verfügung. Falls notwendig, wird aufgetragene oder verschmutzte Kleidung der Hilfesuchenden aus der Kleiderkammer ersetzt.

Die Einrichtung stellt ihren Klienten abschließbare Schränke zur Verfügung. Sie erhalten auch Hilfeleistung bei der Unterkunftssuche, sei es zur Untermiete oder als Übergangsunterkunft. Die Sozialarbeiter der Wärmestube bieten des weiteren Hilfe bei der Arbeitsplatzsuche. Individuelle Problemlösung, Beratung und Hilfeleistung ebenso wie der Ersatz fehlender Dokumente (wie z.B. Personalausweis oder Steuerkarte) können hier gebührenfrei und kostenlos in Anspruch genommen werden. Wenn die menschlichen und

staatsbürgerlichen Rechte der Bedürftigen sowie ihre Rechte im Zusammenhang mit dem Zugang zur Tagesstätte und zur Inanspruchnahme anderer sozialer und gesundheitsfördernder Leistungen beeinträchtigt werden, leiten die Sozialarbeiter der Einrichtung entsprechende Maßnahmen ein.

Die Sozialarbeiter treten besonders gegen die soziale und gesellschaftliche Diskriminierung ein. Alle diese Angebote können von volljährigen Staatsbürgern in Anspruch genommen werden, die über eine gültige Unbedenklichkeitsbescheinigung für TBC verfügen und die Hausordnung der Wärmestube akzeptieren als auch einhalten.

Volksküche

Die Volksküche sichert sozial Bedürftigen, die keine andere Ernährungsmöglichkeit haben, mindestens einmal am Tag warmes Essen. Dieses Angebot kann täglich (Montag bis Sonntag) in Anspruch genommen werden. Durch Lebensmittelspenden können zusätzliche Speisen zur Verfügung gestellt werden.



Tagesstätte für Suchtkranke

Die Tagesstätte für Suchtkranke verfügt über 50 Plätze mit einem Beschäftigungs- und einem Clubraum. Die Tagesstätte arbeitet niedrigschwellig und vielfältig. Sie orientiert sich nach der Freiwilligkeit der Klienten und versucht ihnen gleichzeitig durch spezielle Maßnahmen individuelle Hilfe anbieten zu können. Dies kann ein aufklärendes Gespräch sein, Angebote für kulturelle oder freizeithliche Aktivitäten, die gemeinsame Suche nach Arbeitsmöglichkeiten oder geschützte Wohnmöglichkeiten, sowie die Organisation von Familienprogrammen.

Ziel dieser Einrichtung ist es, die Suchtkranken gemäß ihrer Fähigkeiten so zu stabilisieren, dass sie in der Lage sind, ihren Beruf auszuüben, sich in die Gesellschaft zu integrieren und ihre Freizeit sinnvoll zu gestalten. Die Mitarbeiter versuchen auch den größten Teil der Suchtkranken durch ihre Angebote zu erreichen. Die Leistungen und Angebote dieser Abteilung sind auch für Menschen, die nicht an anderen Maßnahmen der Einrichtung angebunden sind, zugänglich.

d. Übergangshaus

Das Übergangshaus der stationären Wohnungslosenhilfe ist seit Januar 2000 geöffnet. Im Jahr 2015 wurde diese Dienstleistung um 40 Plätze erweitert und die ganze Institution in die Zentrale der Rákóczi Str. ins Dachgeschoss umgesiedelt. Das Heim bietet 40 Personen für maximal 24 Monate Unterkunft und Aufenthaltsmöglichkeit. Die fachliche Arbeit hat die Rehabilitation und Reintegration der Menschen in die Gesellschaft zum Ziel, auf der Basis von Selbständigkeit und Resozialisierung.

Die Einrichtung ermöglicht den Klienten – im Rahmen einer tagesstrukturierenden Beschäftigung – neben individueller Behandlung, Förderung der Gruppendynamik und Stabilisierung der Kontakte mit Angehörigen und dem sozialen Umfeld, Beratung für eine gesunde Lebensführung, psychologische Beratung, Hilfe bei der Arbeitsplatzsuche (die gleichzeitig einen geänderten Sozialstatus und Gehaltsteigerung mit sich bringt) und Unterstützung bei der Suche einer Übergangsunterkunft. Neben Standardangeboten gibt es auch Zusatzleistungen, die die Klienten in Anspruch nehmen können. Dazu gehören das seelsorgerische Gespräch, Freizeitangebote zu organisieren und Gruppentherapie zu gestalten.

e. Obdachlosenheim

Das Obdachlosenheim ist ein stationäres Wohnheim für ältere, ehemals obdachlose Menschen. Das Heim ist für die Unterbringung von 50 Personen geeignet und barrierefrei. Es sichert die Verpflegung der ehemals obdachlosen Menschen, deren Versorgung im Übergangsbereich nicht gewährleistet ist und die wegen ihres Alters und gesundheitlichen Zustands dauerhafte Pflege und Verpflegung benötigen. Die Bewohner können entweder in

Vierbett- oder Doppelzimmern leben. Für Ehepaare gibt es die Möglichkeit einer gemeinsamen Unterbringung. In der Region ist es das einzige Obdachlosenheim. Da Menschen, die von Obdachlosigkeit betroffen sind, sehr oft einen schlechten gesundheitlichen Zustand haben, ist die Abteilung voll belegt und die Warteliste sehr lang.

Das Heim bietet sowohl regelmäßige ärztliche Überwachung, als auch andere ärztliche und pflegerische Fürsorge samt Medikamentenversorgung. Es werden 5x pro Tag Mahlzeiten angeboten, die dem physischen und gesundheitlichen Zustand angemessen sind. Bei den Heimbewohnern wird aber auch auf die psychische, hygienische und physische Versorgung geachtet. Die Bekleidung der Bewohner wird auch hier gewaschen und repariert. Die seelsorgerischen Gespräche dienen zunächst zum Ankommen der Klienten im „Heimleben“, zur Prävention von Konfliktsituationen, soziale Beschäftigung, Stabilisierung und Förderung des seelischen und körperlichen Zustands. Dementsprechend werden auch Freizeitprogramme und kulturelle Angebote zur Verfügung gestellt. Daneben werden auch Kontakte zu den Angehörigen gepflegt sowie das Glaubensleben gefördert.



3. Herzogsägmühle – ein Sozialdorf der Diakonie Bayern

Herzogsägmühle unterscheidet sich äußerlich nicht von anderen Ortschaften in Oberbayern, doch bildet der Ort mit seinen 900 Einwohnern eine besondere Dorfgemeinschaft. Er ist landschaftlich malerisch gelegen zwischen Peiting und Schongau, ist Ortsteil der fünf Kilometer entfernt gelegenen Marktgemeinde Peiting und liegt 80 km südwestlich von München. Das Ortsbild ist gekennzeichnet von einer gewachsenen, bunten Mischung von Wohnhäusern, Werkstätten, Läden und

dem Ortszentrum am Dorfplatz, wo sich die Kirche, der Maibaum, eine Sport- und Festhalle sowie die Gaststätte Herzog befinden. Vielfältige Sport- und Freizeitanlagen, Schulen, die Feuerwehr und ein reges Vereinswesen sind hier zu finden.

Herzogsägmühle ist aber nicht nur ein Dorf, sondern ein Zuhause für Menschen, die im Leben in irgendeiner Form benachteiligt sind oder wurden. Ursachen hierfür können seelische Erkrankung, geistige oder körperliche Behinderung, Suchterkrankung, Arbeitslosigkeit oder Wohnungsverlust sein. In Herzogsägmühle finden Menschen Lebensraum auf Zeit oder auf Dauer, begleitet von Fachleuten aus sozialen, medizinischen, pflegerischen, handwerklichen, kaufmännischen und technischen Berufen. Darüber hinaus bietet das Dorf Berufsbildungsmöglichkeiten in über 40 Berufen, differenzierte Förder-, Therapie-, Bildungs- und Betreuungsangebote. Viele Mitarbeitende mit ihren Angehörigen, die in Herzogsägmühle leben, prägen das ganz normale und doch so besondere Ortsbild mit.

Mit dem Trägerverein von Herzogsägmühle „Innere Mission München – Diakonie in München und Oberbayern e. V.“ ist sie Mitglied im Diakonischen Werk Bayern. Die Mitarbeitenden sind dem christlichen Glauben verbunden.

3.1 Geschichte von Herzogsägmühle

1894 BIS 1933: ARBEITERKOLONIE HERZOGSÄGMÜHLE



„Arbeit statt Almosen“: Die Industrialisierung produzierte auch Verlierer. Gegen Landflucht und Arbeitslosigkeit errichtete der „Verein für Arbeiterkolonien in Bayern“ unter Pfarrer Adolf von Kahl, der sich an der protestantischen Wanderfürsorge orientierte, die Arbeiterkolonie Herzogsägmühle. Hier gab es Unterkunft, Möglichkeit und Recht

auf Arbeit und Versorgung. Die Mitarbeit in der Landwirtschaft war dabei erzieherische Maßnahme wie wirtschaftliche Notwendigkeit.

1934 BIS 1945: ZENTRALWANDERHOF HERZOGSÄGMÜHLE



„Nationalsozialistische Zwangsfürsorge“: Der NS-Staat errichtete eine „Siebestation für Asoziale“, Hilfsbedürftigkeit und Wanderarmut wurden kriminalisiert, soziale Minderwertigkeit sollte ausgelöscht werden. Der Zentralwanderhof Herzogsägmühle war damit Schnittstelle zwischen KZ-System, Gefängnis und Psychiatrie.

Die Persönlichkeitsrechte auf Freizügigkeit und selbständige Arbeitssuche der Bewohner wurden vom NS-Regime drastisch beschnitten. Die Folge: Unterversorgung, Verzweiflung, Selbstmord. Das Kriegsende und die Übernahme der Einrichtung durch amerikanische Streitkräfte beenden die Tyrannei.

1945 BIS 1990: FÜRSORGEHEIM UND HERZOGSÄGMÜHLER HEIME



Nach Kriegsende fanden Flüchtlinge, Entwurzelte und Kriegsversehrte in Herzogsägmühle ein neues Zuhause. Übernommen durch die Innere Mission, kommt es zum Umschwung vom autoritären Konzept hin zu neuen Formen pädagogischer Arbeit. Eine neue Generation von Sozialarbeitern und Sozialpädagogen, geprägt durch die

„68er-Bewegung“, beginnt zu wirken. Die Kraft sozialstaatlichen Denkens verwandelte den Ort in einen Hilfeort auch für psychisch Erkrankte, Suchtkranke und Menschen mit Behinderung – neben den tradierten Hilfeangeboten für gefährdete Jugendliche und ehemals wohnungslose Menschen und Wanderarme.

1990 BIS 2010: ORT ZUM LEBEN



Wohnungen und Arbeitsplätze sollen den Betreuten einen Weg aus dem Abseits zurück in die Mitte der Gesellschaft ermöglichen. Normalität statt Sondereinrichtung ist die neue Prämisse. Gleichzeitig werden die einzelnen Hilfebereiche größer und ausdifferenzierter. Wirtschaftlichkeit und Rechtsgrundlagen verändern das Verhältnis der Einrichtung zu den Betreuten: „Leistungsvereinbarungen“ und „Hilfepflanverfahren“ regeln die Beziehung zwischen „Klienten“, Kostenträgern und Mitarbeitern.

„Leistungsvereinbarungen“ und „Hilfepflanverfahren“ regeln die Beziehung zwischen „Klienten“, Kostenträgern und Mitarbeitern.

AB 2010: SOZIALDORF HERZOGSÄGMÜHLE



Herzogsägmühle etabliert sich als Sozialdorf mit einem sinnstiftenden Angebot für einen Lebensraum auf Zeit oder auf Dauer. Gelebte Inklusion mit dem Konzept der inversen Inklusion – gesellschaftliche Realität von außen nach innen – in das Sozialdorf wird zum Programm. Dörfliches Leben mit einer lebendigen Vereinskultur,

Schulen, einer Kirchengemeinde, Festen und kulturellen Angeboten bestimmen das gemeinschaftliche Miteinander.

Ein Sozialdorf wird Lernort

Der Lernort Sozialdorf Herzogsägmühle hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Entwicklungen und gegenwärtigen Debatten des Sozialen in der Gesellschaft darzustellen und erlebbar zu machen. Schließlich dokumentiert Herzogsägmühle mit seiner Geschichte umfassend, wie sich Sozialstaatlichkeit in Deutschland im Laufe der vergangenen 120 Jahre verändert hat. Mit der

Ausstellung „Im Abseits oder Mittendrin? 120 Jahre Herzogsägmühle“ und begleitenden museumspädagogischen Angeboten wurde der Grundstein gelegt. In den nächsten Jahren folgen weitere inklusive Maßnahmen und Angebote, die das Dorf Herzogsägmühle zum Erlebnisraum werden lassen und die Etablierung des Lernorts als Bildungs- und Kommunikationsort vorantreiben.

3.2 Menschen in besonderen Lebenslagen – Die Wohnungslosenhilfe von Herzogsägmühle

Das Leben läuft nicht immer so geradlinig wie gewünscht. Diese leidvolle Erfahrung haben Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten gemacht und sind von dieser Lebenserfahrung geprägt. Diese Schwierigkeiten sind häufig der (drohende) Verlust der Wohnung, Arbeitslosigkeit und fehlende berufliche Perspektiven, Schulden, Probleme in der Gestaltung sozialer Beziehungen, ein problematischer Umgang mit Suchtmitteln sowie oftmals auch Erfahrungen mit Straffälligkeit und Inhaftierung. Der umfassende Hilfeprozess ist konzipiert als Übergangshilfe und unterstützt die Menschen auf ihrem Weg (zurück) in ein eigenverantwortliches Leben in der Mitte der Gesellschaft.



3.3 Hilfeprozess

Der Hilfeprozess umfasst zahlreiche, individuell nutzbare Unterstützungsangebote. Jedem Einzelnen soll es möglich sein, seine Probleme Schritt für Schritt und dauerhaft zu überwinden. Der Hilfeprozess umfasst:

a. Eingang

Hilfeberechtigte Menschen kommen aus den verschiedensten Lebenssituationen und Orten nach Herzogsägmühle: Von der Straße, aus der Haft, nach Klinikaufenthalten oder nach dem unmittelbaren Verlust der Wohnung. Aufnahme finden Männer, Frauen, Paare und junge Volljährige. Auch für Frauen und Männer, die aus dem Strafvollzug kommen oder denen Haft droht, stehen Hilfeangebote zur Verfügung.

Gasthaus Herzogsägmühle

Wohnungslose Menschen finden im Gasthaus Herzogsägmühle im Rahmen von Kurzeitaufenthalten sowohl eine Unterkunft zur vorübergehenden Regeneration als auch weiterreichende ambulante oder stationäre Hilfen. Das Haus ist 24 Stunden am Tag und 365 Tage im Jahr geöffnet. Übernachteter erhalten warme Mahlzeiten, ein Angebot für Übernachtung und Tagesaufenthalt, im Bedarfsfall Bekleidung und umfassende Beratung.

b. Clearing

Erster Schritt im stationären Hilfeprozess ist die gemeinsame Klärung der bestehenden Schwierigkeiten und ebenso die möglichen Wege aus der Krise. Im Rahmen einer umfassenden Anamnese geht es zunächst um die Feststellung des individuellen Hilfebedarfs sowie der Ressourcen und Ziele des Hilfeberechtigten.

Wohnen für junge Erwachsene

Herzogsägmühle bietet ein spezielles Clearing-Angebot für junge Menschen ab 18 Jahren. Es beinhaltet eine jugendspezifische pädagogische Begleitung mit einer engmaschigen Eingangsphase, erlebnispädagogische Freizeit- und Wochenendangebote, das Wohnen in Wohngruppen, verpflichtende Gruppensitzungen, gemeinsames Kochen etc.

c. Stabilisierung

Nach der Eingangs- und Clearingphase geht es im weiteren Verlauf der Hilfe um die Stabilisierung der Lebens- und Arbeitssituation der hilfeberechtigten Menschen. Ziele sind eine angemessene zeitnahe Verselbstständigung oder ein längerfristiges Wohnen in Herzogsägmühle. Je nach individueller Problemlage sind die Wohnangebote sehr verschieden ausgerichtet.

Appartementhäuser



Dieses Wohnangebot richtet sich an Menschen, bei denen besondere Lebensverhältnisse mit sozialen Schwierigkeiten nur vorübergehend bestehen und es eine Stabilisierungsphase braucht. Die Hilfen sind ausgerichtet auf das Kernziel einer angemessenen zeitnahen Verselbstständigung. In dieser Phase trainieren die Bewohner das

Leben in einem eigenen Appartement mit eigener Haushaltsführung, das Leben in der Hausgemeinschaft und den Umgang mit Nachbarn und Besuchern.

Suchtspezifisches Wohnangebot



Viele Hilfeberechtigte haben Schwierigkeiten im Umgang mit Suchtmitteln oder leiden bereits an einer chronifizierten Suchterkrankung. Im Rahmen des Suchtspezifischen Wohnangebots erfahren sie, ohne Alkohol (und/oder andere Drogen) zu leben und erhalten die Möglichkeit, eine zufriedene Abstinenz

zu erleben. Neben suchtspezifischen Angeboten (Psychoedukation, Einzel- und Gruppentraining; Vermittlung von Kenntnissen und Fertigkeiten zum Umgang mit der Sucht, etc.) bestehen Beschäftigungs-, Freizeit- und Sportangebote. Auch dieses Angebot beinhaltet mit selbstständiger Wohnform und Eigenversorgung die Vorbereitung auf den Weg zurück in ein selbstbestimmtes Leben außerhalb der Einrichtung.

Langzeitbereich und Versatiles Wohnen

Lindenhof



Im Wohnangebot Lindenhof erhalten Menschen Hilfe auf Dauer. Sie müssen die vertraute Umgebung oder die vertrauten Bezugspersonen nicht wechseln. Das ermöglicht eine höhere Kontinuität der Hilfe, eine verbesserte Compliance und die Sicherung des im Hilfeprozess bereits Erreichten. Hier wohnen Hilfeberechtigte, die meist

langjährig wohnungslos waren und den Anforderungen des Zusammenlebens zum Beispiel in Hausgemeinschaften nicht mehr gewachsen sind. Sie benötigen auf (noch) nicht absehbare Dauer Anleitung und Unterstützung in vielen Lebensbereichen. Spezielle Hilfen erhalten Bewohner auch aufgrund erheblicher gesundheitlicher Probleme.

Versatiles Wohnen



Das Versatile Wohnen ist geeignet für den gesamten Bogen – beginnend bei vollstationärer Betreuung mit pflegerischen Anteilen bis hin zu einer möglichen ambulanten Nutzung. Seit 2014 werden zwölf Wohnplätze für ehemals wohnungslose Menschen im Langzeitbereich angeboten. Diese

neue Wohnform ist eine konzeptionelle Neuausrichtung im Rahmen der Inklusion in Herzogsägmühle und eine konsequente Orientierung am Sozialraum des hilfeberechtigten Menschen. Es wurde Wohnraum geschaffen, der alles kann: Die Appartements sind behindertengerecht und barrierefrei gebaut. Zusätzlich besteht die Innenausstattung aus einem variablen System im Möbelbau für barrierefreies Wohnen.

d. Verselbständigung



Im Übergangsbereich ist die (schrittweise) Verselbständigung der Hilfeberechtigten das Kernziel. Frauen, Männer und Paare vollziehen diesen Schritt mit dem Umzug in ein außerhalb von Herzogsägmühle gelegenes Angebot des Betreuten Wohnens in individualisierten Wohnformen – je nach Betreuungsbedarf.

Die Wohnungen / Wohngruppen befinden sich unter anderem in Peiting, Schongau, Landsberg/Lech und Weilheim. Hilfeberechtigte leben dort in den eigenen vier Wänden, versorgen

sich selbst und stehen in dieser Phase des Hilfeprozesses idealerweise in oder kurz vor einem Beschäftigungsverhältnis.

Die sozialpädagogische Unterstützung konzentriert sich auf die individuelle Begleitung des Verselbständigungsprozesses oder auf eine langsame Überleitung in ambulante Hilfesysteme. Wohn- und Betreuungsangebote bestehen mit dem Betreuten Wohnen in Familien (BWF), dem Betreuten Einzelwohnen (BEW) und den Nachgehenden Hilfen – einem ambulanten Nachsorgeangebot im Landkreis Weilheim-Schongau und im Landkreis Landsberg.

3.4 Ambulante Dienste

Neben den stationären Leistungen im Rahmen der Wohnungslosenhilfe in Herzogsägmühle verfügt der Fachbereich über eine breite Palette ambulanter Hilfen. Sie bieten in der Region präventive Unterstützung und versuchen mit ihrer Arbeit bereits den Beginn von „Armutskarrieren“, Wohnungs- und Obdachlosigkeit zu verhindern.

Tafel

Die in Schongau bestehende Tafel unterstützt mit Lebensmitteln Menschen in der Region Schongau, Altenstadt und Peiting, die ihren Lebensunterhalt nur mit staatlichen Hilfen bestreiten können. Meist sind dies Alleinerziehende, Familien und Rentner mit einem nur geringen Einkommen. Die angebotenen Lebensmittel werden als Spenden der verschiedenen Märkte, Bäckereien und anderen Geschäften der Region Schongau zusammengetragen und einmal wöchentlich verteilt.

Fachstellen zur Vermeidung von Wohnungslosigkeit



Die Fachstellen in Weilheim-Schongau, Landsberg, Ostallgäu und Penzberg sind als Instrument zur Prävention von Wohnungslosigkeit wichtige Anlaufpunkte. Beratung erhalten vor allem Frauen, Männer und Familien, die Probleme mit dem Erhalt ihrer Wohnung haben. Die konkreten Schwierigkeiten sind meist

Mietrückstände, Räumungsklagen und ein drohender Wohnungsverlust. Die Fachstellen arbeiten eng mit örtlichen Verbänden und Behörden zusammen.

Wärmestube

Ein regionales Hilfeangebot für Menschen aus dem Raum Schongau ist die Wärmestube, die sich in den Räumen der Beratungsstelle in Schongau befindet. Sie ist ein Treffpunkt für Wohnungslose und für arme Menschen, die in die

soziale Isolation geraten sind. Die Wärmestube ist täglich geöffnet und bietet Frauen und Männern eine Möglichkeit zum Tagesaufenthalt, zum Duschen, zum Wäschewaschen und darüber hinaus auch ein warmes Mittagessen.

Ambulante Wohnungslosenhilfe Schongau

Mit diesem Beratungsangebot erhalten vor allem Menschen Hilfe, die ihre Wohnung bereits verloren haben. Ziel der Beratung ist es, den Betroffenen einen niedrigschwelligen Zugang für weitere Hilfsmaßnahmen zu eröffnen. Oft geht es darum, akut wohnungslosen Menschen eine erste Grundversorgung bereitzustellen und sie bei der Wiederbeschaffung von Wohnraum zu unterstützen.

Schuldner-/ Insolvenzberatung

Die Schuldner- und Insolvenzberatung hilft Menschen, die in materiell bedingte Lebenskrisen geraten sind. Die Hilfeangebote bei Verschuldung umfassen neben der Beratung Maßnahmen zur Existenzsicherung, Haushaltsplanung, Forderungsprüfung, Verhandlung mit Gläubigern, Stundungsvereinbarungen, die Erstellung eines gerichtlichen Insolvenzantrages sowie die Erarbeitung eines Sanierungskonzeptes.

3.5 Arbeit und Beschäftigung

Berufliches Clearing

Bereits während der Anamnese phase beginnt die Suche nach Fähigkeiten und Möglichkeiten zu einer Reintegration in das Berufsleben. Die Hilfeberechtigten durchlaufen das sogenannte „Berufliche Clearing“. Für 12 Wochen besuchen sie in der Clearing-Werkstatt ihren „ersten Arbeitsplatz“. Die Frauen und Männer erfahren hier wieder einen geregelten Arbeitsrhythmus und erproben sich in den Bereichen Holz, Metall, Elektronik, Ergotherapie, kreatives Arbeiten und Schule.

In dieser Zeit finden umfassende Leistungstests statt. Berufliche Kompetenzen werden anforderungsnah, handlungsbezogen und wissenschaftlich gesichert erkannt und gefördert. Anschließend verlassen die Hilfeberechtigten die Clearing-Werkstatt und erproben ihre Fähigkeiten und Kenntnisse im betrieblichen Alltag – in den Herzogsägmühler Ausbildungsbetrieben. Zwischen dem Beruflichen Clearing und dem Wohnbereich besteht ein ständiger Austausch. Neben einer wöchentlichen Teambesprechung finden während des Beruflichen Clearings zwei berufliche Hilfeplankonferenzen statt, deren Ergebnisse im gesamten Hilfeplanprozess auch dem Kostenträger zugehen und den weiteren beruflichen Entwicklungsprozess festlegen.

Ausbildung und tagesstrukturierende Beschäftigung

Angebote zur Beschäftigung, Ausbildung und Qualifizierung sind zentraler Bestandteil der gesamten Hilfen. Um dem Hilfebedarf der Menschen gerecht zu werden, bietet Herzogsägmühle ein abgestuftes System von Arbeitsmöglichkeiten an – unter anderem mit folgenden Möglichkeiten:

- Arbeitserprobung
- Tagesstrukturierende Beschäftigung in den Herzogsägmühler Betrieben
- Qualifizierungsmaßnahmen
- Versicherungspflichtige Arbeitsplätze über i+s Pfaffenwinkel
- Ausbildungen in über 40 verschiedenen, von den Kammern und Innungen anerkannten Berufen
- Werkstatt für Menschen mit Behinderung
- Arbeits- und Berufsberatung
- Berufsvorbereitung an der Berufsschule in Herzogsägmühle
- Berufliche Teilqualifikationen

Beschäftigung im Alter

Das tagesstrukturierende Beschäftigungsangebot TagWERK steht Menschen in besonderen Lebenslagen offen, die aufgrund ihres Alters oder gesundheitlicher Einschränkungen an keinem anderen Arbeitsangebot (mehr) teilnehmen können. Das TagWERK bietet den Teilnehmern eine individuelle, an ihren Wünschen orientierte Möglichkeit, den Tag zu gestalten. Diese kann je nach Wunsch und Potential des Menschen eher niederschwellig, aber auch relativ komplex sein. Das Angebot reicht von einfachen Spiel-



angeboten bis hin zur Möglichkeit, im Rahmen eines Projekts z.B. selbst gedrehte Szenen zu einem Film zusammen zu schneiden oder am PC einen Comic zu gestalten. Weitere Angebote: Singgruppe, Schwimmen, textiles Arbeiten, Kunstkurse, Nordic Walking, ein Improvisationstheater und Kegeln

sowie gemeinsame Koch- und Backaktionen. Schwerpunkt der Hilfe ist die körperliche und geistige Mobilisierung der Frauen und Männer.

3.6 Fachspezifische Leistungen

Im Fachbereich Menschen in besonderen Lebenslagen gibt es neben dem Team der Aufnahme drei Fachdienste sowie eine Vielzahl an ergänzenden, interdisziplinären Angeboten.

Fachdienst Sucht

Der Suchtfachdienst wendet sich mit seinen Angeboten vor allem an Hilfeberechtigte mit einer Suchterkrankung oder an Frauen und Männer, die Schwierigkeiten im Umgang mit Suchtmitteln haben. Beratung, Motivierung und Vermittlung in externe Hilfen (Fachkliniken, ambulante Beratungsstellen) stehen als freiwillige Angebote allen Hilfeberechtigten zur Verfügung.

Fachdienst Psychologie/Psychiatrie

Der psychologische Fachdienst ist bereits im Aufnahme- und Clearingprozess Ansprechpartner für Hilfeberechtigte. Neben Einzelgesprächen mit dem Hilfeberechtigten gehören zu den Fachdienst-Aufgaben unter anderem:

- Kriseninterventionen
- Expertisen und Diagnostik

- Psychologische Begleitung im Hilfeprozess
- Schnittstelle zu externen psychiatrischen Versorgungsangeboten

Fachdienst Straffälligenhilfe

Mit den speziellen Hilfen des Fachdienstes für ehemals straffällige Frauen, Männer und junge Erwachsene bietet Herzogsägmühle das Akademieprogramm „Fairness-Plus“ an, das dem besonderen Hilfebedarf von ehemals straffälligen Menschen entspricht. Im Vordergrund der Einzel- und Gruppenarbeit stehen folgende Inhalte:

- Werte wie Aufrichtigkeit, Fair-Play und Rechtschaffenheit erfahrbar machen
- Erarbeitung alternativer, ressourcenorientierter, legaler Handlungsmuster
- Die Umsetzung von Empowerment-Konzepten im Sinne einer verantwortungsvollen Lebensgestaltung

Interdisziplinäre Hilfen



Wohnungslosenhilfe heute erfordert eine zielgerichtete, interdisziplinär angelegte Arbeit. In Herzogsägmühle sind die Hilfen interdisziplinär miteinander vernetzt und werden von einer Vielzahl therapeutischer Angebote und Assistenzdienstleistungen ergänzt:

- Wohnkompetenztraining mit der Hauswirtschaft
- Ergotherapie und Heilerziehungspflege
- Körperliche Stabilisierung, Fitness in der Sport- und Bewegungstherapie
- Psychiatrische Diagnostik und Therapie in Zusammenarbeit mit niedergelassenen Ärzten und einer Psychiatrischen Institutsambulanz
- Behandlung von Sprechstörungen in der Sprachtherapie
- Sinnvolle Freizeitgestaltung und Pflege sozialer Kontakte in der Freizeitpädagogik
- Medizinischer Gesundheitsdienst
- Seelsorge und spirituelle Angebote

4. Die Partnerschaft zwischen Herzogsägmühle und Oltalom Szeretetszolgálat



Die langjährige Geschichte der Partnerschaft zwischen Herzogsägmühle und Oltalom Szeretetszolgálat hat mit einem Besuch angefangen: Im Jahr 2000 hatte der evangelische Pfarrer Géza Laborczi aus Nyíregyháza eine Anfrage an das Diakonische Werk Bayern gestellt, ob eine Zusammenarbeit im Rahmen eines Projektmodells für den Aufbau einer Wohnungslosenhilfeeinrichtung möglich wäre. Er selbst hatte gerade mit Kollegen unter sehr schwierigen Bedingungen in Nyíregyháza

ein Heim für obdachlose Menschen errichtet. Über das Diakonische Werk Bayern wurde die Anfrage nach Herzogsägmühle weitergeleitet und fand in dem damaligen Fachbereichsleiter für die Wohnungslosenhilfe, Rainer Endisch, aufmerksames Interesse.

Seitdem gibt es eine enge Partnerschaft zwischen dem Fachbereich Menschen in besonderen Lebenslagen in Herzogsägmühle und der Einrichtung Oltalom Szeretetszolgálat in Nyíregyháza. Oltalom hatte damals drei Standorte. In einem Gebäude waren die Wärmestube, die für warmes Essen sorgende Volksküche und die Arztpraxis untergebracht. An einem anderen Ort war das Nachtsyl und das Übergangsheim tätig sowie an einer dritten Stelle das Mutter-Kind-Heim.

Praktisch begonnen hat die Partnerschaft im Jahr 2001, als die Mitarbeiter von Oltalom eine Möglichkeit hatten, nach Deutschland zu kommen und ihre im Jahr 2000 gegründete Einrichtung in Herzogsägmühle vorzustellen. Gleichzeitig hatten die ungarischen Kolleginnen und Kollegen aber auch die Gelegenheit, die Herzogsägmühler Maßnahmeangebote und Organisationsformen

der hiesigen Wohnungslosenhilfe kennenzulernen. Sie erfuhren dabei einiges über die Wichtigkeit von Vernetzung der verschiedenen Angebote untereinander und nahmen neue Eindrücke sowie Erkenntnisse für die Entwicklung der weiteren Maßnahmen und Angebote in Nyiregyháza mit.

Noch im gleichen Jahr kam es zu einem Anschlussbesuch der deutschen Kollegen in Nyiregyháza, wo vor Ort die Bemühungen der ungarischen Kollegen im Bereich der Wohnungslosenhilfe kennengelernt werden konnten.

Die Mitarbeiter von Herzogsägmühle nahmen die Aufbauarbeit der Kollegen aus Ungarn mit großem Interesse wahr. Nach diesem ersten Austausch äußerten die Kollegen von Oltalom den Wunsch, in Herzogsägmühle eine längere Hospitation zu absolvieren. So kam eine Arbeitsgruppe im Jahr 2002 nach Herzogsägmühle und konnte viele praktische Erfahrungen in der bayrischen Wohnungslosenhilfe sammeln.

Im Jahr 2003 konnte Oltalom Szeretetszolgálat im Rahmen eines Modellversuchs das Übergangwohnheim in ein neues Gebäude umziehen lassen. Kurz danach wurde das Nachtsyl von 25 auf 50 Personen erweitert, da im Winter 2003/2004 die Leistungen und Angebote des Nachtsyls von sehr vielen Personen in Anspruch genommen werden mussten und zur Versorgung von weiteren 40 Personen sogar Wohncontainer aufgestellt wurden.

Nach dem Eintritt in die Europäische Union im Jahr 2004 wurden durch EU-Fördermittel im Rahmen des Europäischen Sozialfonds neue Möglichkeiten für die Entwicklung der Hilfesysteme der Wohnungslosenhilfe eröffnet. In enger Kooperation mit der Leitung des Sozialreferats der Kreisstadt Nyiregyháza hat Oltalom es geschafft, moderne und differenzierte Hilfen für ehemals wohnungslose Menschen auch in der Region weiter zu entwickeln. Im Rahmen der EU-Förderprogramme konnte dann Ende 2007 ein neues „Tageszentrum“ mit den Abteilungen Wärmestube, Beschäftigungswerkstatt, Volksküche, Tagesstätte für Suchtkranke, Arztpraxis und Obdachlosenheim erbaut und eingeweiht werden.

Unter anderem fand im September 2009 in Nyiregyháza ein Fachtag zum Thema Wohnungslosigkeit in Ungarn – Neue Formen der Hilfe für wohnungslose Menschen - statt, veranstaltet von Oltalom Szeretetszolgálat und der Evangelischen Diakonie in Ungarn. Herzogsägmühle beteiligte sich am

Fachtag und diskutierte auch die konzeptionellen Weiterentwicklungen bei uns sowie die nahezu atemberaubende bauliche und fachliche Weiterentwicklung der Wohnungslosenhilfe in Nyíregyháza und Herzogsägmühle in den letzten Jahren mit.

Ein wichtiges Zeichen der gemeinsamen Arbeit war die Unterzeichnung des Partnerschaftsvertrages im Jahr 2011 sowie 2012 die gemeinsame Teilnahme am Partnerschaftsfest der Evangelisch Lutherischen Kirchen von Bayern und Ungarn in Nürnberg.

Durch weitere EU-Fördermittel konnte Oltalom Szeretetszolgálat 2014 ein neues Gebäude für die Installation eines Übergangsheims für wohnungslose Alleinerziehende und Familien aufbauen. Auf großes Interesse seitens der Partner aus Oltalom stießen im selben Jahr auch die Entwicklungen in Herzogsägmühle, die bei der Teilnahme am Fachtag „120 Jahre Wohnungslosenhilfe“ ihren Höhepunkt fand.

Bisher gab es viele gegenseitige Besuchsreisen, Teilnahme an Sportfesten, gegenseitige Hospitationen und mehrere Hilfstransporte nach Nyíregyháza mit Erwachsenenkleidung, Waschmaschinen, Spielsachen und Büromöbeln. Ein wichtiger Punkt in der Partnerschaftsarbeit ist auch die Zusammenführung der hilfeberechtigten Menschen, sodass sich regelmäßige begleitete Freizeitmaßnahmen installiert haben. Bereits fünf gemeinsame Freizeiten konnten seit 2010 in Ungarn zusammen stattfinden. Diese wurden durch das Diakonische Werk Nürnberg gefördert.

Entscheidend war dabei immer, dass die Treffen auf gleicher Augenhöhe und im Bewusstsein des gegenseitigen „Voneinanderlernens“ über Sprache und Landesbarrieren hinweg erfolgte.

Die Partnerschaft zwischen Oltalom und Herzogsägmühle ist geprägt von großer Herzlichkeit, gegenseitigem Lernen und dem gemeinsamen Anliegen, für die Belange wohnungsloser Menschen in allen Lebenslagen einzutreten. Die Partnerschaft blüht im Geiste eines gemeinsamen diakonischen Auftrages im Zeichen der christlichen Nächstenliebe.

Eine deutsch-ungarische
Partnerschaft

„Was wir
heute
voneinander
angenommen haben,
das verbindet uns für
Morgen.

Wozu ist die
Vergangenheit,
die Erinnerung?
Um einander
darüber zu
erzählen.“

György Faludy

